

Das Leben des Josaphat

Teil 3

Referent	Harald Werkshage
Ort	Emden
Datum	08.11.2013-10.11.2013
Länge	01:13:37
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw009/das-leben-des-josaphat

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen Gottes Wort aus dem zweiten Buch der Chronika, aus Kapitel 20.

Vierte Chronika 20, Vers 1, Folgende Und es geschah danach, da kamen die Kinder Moab und die Kinder Ammon und mit ihnen von den Meonitern gegen Josaphat zum Kampf. Und man kam und berichtete Josaphat und sprach, eine große Menge ist gegen dich gekommen von jenseits des Meeres, von Syrien, und siehe, sie sind Behaza Zontama, das ist Engedi. Da fürchtete sich Josaphat, und er richtete sein Angesicht darauf, den Herrn zu suchen. [00:01:06] Und er rief ein Fasten aus über ganz Judah, und Judah versammelte sich, um von dem Herrn Hilfe zu suchen, sogar aus allen Städten Judas kamen sie, um den Herrn zu suchen. Und Josaphat stand in der Versammlung Judas und Joselems im Haus des Herrn, vor dem neuen Vorhof. Und er sprach, Herr Gott unserer Väter, bist du es nicht, der da Gott im Himmel ist? Und bist du nicht der Herrscher über alle Königreiche der Nationen? Und in deiner Hand ist Kraft und Macht, und niemand vermag gegen dich zu bestehen. Hast nicht du, unser Gott, die Bewohner dieses Landes vor deinem Volk Israel vertrieben, und es den Nachkommen Abrahams, deines Freundes, gegeben auf ewig? Und sie haben darin gewohnt und haben dir ein Heiligtum darin gebaut, für deinen Namen, [00:02:02] und gesagt, wenn Unglück über uns kommt, Schwert, Strafgericht oder Pest oder Hungersnot, und wir treten vor dieses Haus und vor dich, denn dein Name ist in diesem Haus, und schreiest du dir aus unserer Bedrängnis, so wirst du hören und retten. Und nun, siehe die Kinder Ammon und Moab und die vom Gebirge Seher, unter die zu kommen du uns nicht gestattet hast, als sie aus dem Land Ägypten kamen, sondern sie sind ihnen ausgewichen und haben sie nicht vertilgt. Siehe da, sie vergelten es uns, indem sie kommen, um uns aus deinem Besitztum zu vertreiben, das du uns zum Besitz gegeben hast. Unser Gott, willst du sie nicht richten?

Denn in uns ist keine Kraft vor dieser großen Menge, die gegen uns kommt, und wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen gerichtet. [00:03:03] Und ganz Judas stand vor dem Herrn, samt ihren kleinen Kindern, ihren Frauen und ihren Söhnen. Und Jechaziel, der Sohn Sikarias, des Sohnes Benajas, des Sohnes Jechels, des Sohnes Martanias, der Levit, von den Söhnen Asaph, auf ihn kam der Geist des Herrn, mitten in der Versammlung. Und er sprach, hör zu, ganz Juda, und ihr Bewohner von Jerusalem, und du, König Josaphat. So spricht der Herr zu euch, fürchtet euch nicht, und erschreckt nicht vor dieser großen Menge.

Denn nicht euer ist der Kampf, sondern Gottes.

Morgen zieht gegen sie ihn ab, siehe, sie kommen die Anhöhe Zitze herauf, und ihr werdet sie am Ende des Tals finden vor der Wüste Jeruel. Ihr werdet hierbei nicht zu kämpfen haben, tretet hin, steht und seht die Rettung des Herrn an euch, Juda und Jerusalem.

[00:04:02] Fürchtet euch nicht, und erschreckt nicht, morgen zieht ihn entgegen, und der Herr wird mit euch sein. Da neigte sich Josaphat mit dem Gesicht zur Erde, und ganz Juda und die Bewohner von Jerusalem fielen nieder vor dem Herrn, um den Herrn anzubeten. Und die Leviten von den Söhnen der Keatheter und von den Söhnen der Korheter standen auf, um den Herrn, den Gott Israels, mit überaus lauter Stimme zu loben. Und sie machten sich frühmorgens auf und zogen aus zur Wüste Tekoa. Und bei ihrem Auszug trat Josaphat hin und sprach, Hört mich, Juda und ihr Bewohner von Jerusalem, glaubt an den Herrn, euren Gott, und ihr werdet befestigt werden, glaubt seinen Propheten, und es wird euch gelingen. Und er beriet sich mit dem Volk und bestellte Sänger für den Herrn, die Lob sangen in heiligem Schmuck, wobei sie vor den Gerüsteten herauszogen und sprachen, preis den Herrn, [00:05:02] denn seine Güte wird ewiglich. Und zur Zeit, als sie mit Jubel und Lobgesang begannen, stellte der Herr einen Hinterhalt gegen die Kinder Ammon, Moab und die vom Gebirge Seir, die gegen Juda gekommen waren, und sie wurden geschlagen. Und die Kinder Ammon und Moab standen auf gegen die Bewohner des Gebirges Seir, um sie zu vertilgen und zu vernichten, und als sie mit den Bewohnern von Seir fertig waren, half jeder dem anderen bei der Vernichtung. Und Juda kam auf die Bergwarte gegen die Wüste hin, und sie sahen sich nach der Menge um, und siehe, da waren es Leichname, die auf der Erde lagen, und niemand war entkommen. Da kamen Josaphat und sein Volk, um ihre Beute zu rauben, und sie fanden unter ihnen sowohl Habe als Leichname und kostbare Geräte in Menge, und sie plünderten für sich, bis sie es nicht mehr tragen konnten. Und drei Tage lang raubten sie die Beute, denn sie war groß, und am vierten Tag versammelten [00:06:04] sie sich im Tal Biraka, denn dort briesen sie den Herrn. Daher gab man jenem Ort den Namen Tal Biraka bis auf diesen Tag. Und alle Männer von Juda und Jerusalem kehrten um mit Josaphat an ihrer Spitze, um mit Freude nach Jerusalem zurückzukehren, denn der Herr hatte ihnen Freude an ihren Feinden gegeben. Und sie kamen nach Jerusalem zum Haus des Herrn mit Harfen und mit Lauten und mit Trompeten. Und der Schrecken Gottes fiel auf alle Königreiche der Länder, als sie hörten, dass der Herr mit den Feinden Israels gekämpft hatte. Und das Königreich Josaphats hatte Ruhe, und sein Gott verschaffte ihm Ruhe ringsumher, soweit Gottes Wort heute Abend.

Liebe Geschwister, ich weiß nicht, ob ihr das alte Kirchenlied kennt.

[00:07:02] Ach, wenn du könntest glauben, du würdest Wunder sehen. Das ist ein schöner Anfang eines Liedes, eines Lobgesangs, bloß ihr Lieben, das muss natürlich auch mit Glauben und Ausglauben gesungen werden. Ach, wenn du könntest glauben, du würdest Wunder sehen. Und der Josaphat, unser lieber Josaphat, der hat geglaubt und Wunder Gottes gesehen, ihr Lieben.

Der fühlte sich mit Unmöglichkeiten konfrontiert, das ist uns, glaube ich, aus dem Bericht dieses Kapitels deutlich geworden. Der fühlte sich als Opfer, ihr Lieben, und doch wusste er, du musst nicht Opfer werden. Ach, wenn du könntest glauben, würdest du Wunder, Wunder der Gnade und Hilfe Gottes sehen.

Wir haben über dieses Kapitel oder diesen Abend ja auch geschrieben, wer betet, siegt. Diesen kleinen Satz habe ich von einem ehemaligen Nachbarn, der direkt neben meinem Elternhaus

[00:08:01] wohnte.

Das war der Werner Heuckelbach. Die Eltern werden ihn noch kennen, ein Mann, der in der Nachkriegszeit auch während des Dritten Reiches für seinen Herrn eingetreten ist. Ein Mann unerschrockenen Mutes, ihr Lieben, und auch von Glaubenskraft. Ich habe manche Erfahrungen mit ihm machen dürfen, weil er in der Nachbarschaft wohnte. Und er hat mir irgendwann mal ein Buch geschenkt, wo er so ein bisschen Erfahrungen, Erlebnisse mit seinem Herrn niedergeschrieben hatte. Und das hatte just diesen Titel. Wer betet, siegt, ihr Lieben. Und ich weiß heute noch, beim Lesen bin ich irgendwann mal an einer Geschichte hängen geblieben.

Er hat ja sehr viel mit der Zeitung gearbeitet. Sein Motto war, gerade du brauchst Jesus. Und dann hat er das Evangelium gerade in der Nachkriegszeit versucht unter die Menschen zu bringen. Und Gott hat viel Gnade gegeben. Dann hat er die Zeitung benutzt, wollte Anzeigen schalten. Und dann hat er mit dem Chefredakteur der Kölnischen Rundschau gesprochen am Telefon. Und er hatte einen horrenden Preis gefordert. [00:09:02] Werner Huckelbach konnte das nicht bezahlen. Lange verhandelt. Der andere hartnäckig. Und irgendwann hat er gesagt, hören Sie, ich rufe in einer Stunde nochmal an. In der Zwischenzeit rede ich mit meinem Gott und in einer Stunde habe ich einen anderen Preis.

Dann ist der liebe Mann, der Gotteskämpfer, auf die Knie gegangen, hat mit seinem Gott gesprochen und nach einer Stunde hatte er einen anderen Preis. Ihr Lieben, wer betet, siegt. Und ich bin überzeugt, es sind auch etliche unter uns heute Abend hier. Vielleicht nicht in großem Stil, das ist auch nicht die Frage, sondern eben, dass wir vor Unmöglichkeiten uns gestellt sahen, wir wussten nicht, wie geht es denn jetzt weiter. Und dann sind wir auf die Knie gegangen, haben die Probleme unserem Herrn gebracht und dann haben wir sehen dürfen, er hat gehandelt, er hat den Weg geebnet. Und manchmal mehr und besser, wunderbarer, als wir gedacht haben. [00:10:01] Eben das sind Erfahrungen, die Gott dem Glaubenden und dem Betenden schenken möchte. Und wir wollen uns unter dieser Überschrift so ein wenig mit dem Abschnitt, diesem Lebensabschnitt Josefatz beschäftigen.

Wir hatten ja gestern ein düsteres Kapitel vor uns und das beeindruckt mich mitunter, dass Gott auch die düsteren Seiten ja nicht verschweigt. Dass er die nicht einfach ausklammert, sondern auch daran sollen wir lernen, ihr lieben Geschwister. Wenn wir in Prüfungen, in Glaubensproben hereinkommen, bringen die uns entweder vom Herrn weg oder sie bringen uns näher an den Herrn.

Wir gehen nie aus einer Glaubensprüfung so raus, wie wir reingekommen sind. Das ist vielfältige Erfahrung. Entweder haben wir resigniert und das hat uns dann vom Herrn weiter weggebracht oder der Glaube hat seine ganze Zuflucht zu ihm genommen und dann sind wir ihm näher gekommen, [00:11:02] ihr Lieben. Und unser Josefatz hat sein eigenes Versagen als eine Prüfung empfunden. Und die Worte des Propheten, ihr Lieben, die sind ihm ins Gewissen gegangen. Paktierst du mit solchen, die auf der falschen Seite stehen? Ein hochaktueller Punkt bis in die heutige Zeit, wo wir aus verschiedenen Interessen auf einmal sympathisieren mit dieser Welt, die Christus verworfen haben und dann wundern wir uns, wenn unser Glaube eben kraftlos wird, wenn wir auf einmal, wie wir so sagen, dann auch noch über den Tisch gezogen werden und das Elend noch größer wird, wie bei Josefatz, beinahe, eben und dann hat Gott sozusagen im letzten Augenblick seine Gnadenhand auf diesen Mann gelegt und hat ihn gerettet, hat ihn in die Besinnung geführt und dann hat er nach seiner Rückkehr eine stille Zeit in Jerusalem erlebt, Zeit der Besinnung, brauchen [00:12:03] wir manchmal, ihr Lieben. Hat auch der Petrus gebraucht, nachdem der Herr ihn wieder hergestellt hat

und wie erleben wir ihn dann, ihr Lieben, gar nicht sehr lange später, am Pfingsttage und danach, da steht der Mann wie ein Fels in der Brandung und ihr Lieben, er kann sogar seinem eigenen Volk sagen, ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet, der genau wusste, dass das sein eigenes Problem mal gewesen war, aber der Herr hat es gründlich ausgeräumt, hat ihm moralische Kraft geschenkt und der Mann, der um dieses spezielle Versagen wusste, eben der wusste, wie schnell kommt man dahin, der hält es jetzt seinem eigenen Volke vor, ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet, aber da muss man schon moralische Kraft zu haben. Und eben wenn jetzt diese neue Prüfung kommt, dass sich Josefatz der geballten Feindesmacht gegenüber sieht, dann wird der Bericht hier in Kapitel 20 ganz interessant eingeleitet. [00:13:04] Es geschah danach, da kamen die Feinde, danach. Und wo es ein danach gibt, ihr lieben Geschwister, gibt es immer auch ein davor. Und da werden wir auf einen besonderen Punkt hingewiesen, ihr lieben Geschwister, wenn uns Glaubensprüfungen erreichen, ist es nicht unerheblich, in welcher geistlichen Verfassung sie uns antreffen, wie sie uns antreffen.

Es kann sein, ihr lieben Geschwister, dass wir vielleicht Erfahrungen wie Josefatz gemacht haben und haben uns nicht zurückbringen lassen. Dann kann es sein, dass die nächste Glaubensprüfung nicht lange auf sich warten lässt, weil Gott sein Ziel nicht erreicht hat. Und dann ist die Glaubenskraft gering. Dann ist unsere Belastbarkeit im Glauben gering und die Gefahr groß, dass wir nochmal versagen.

[00:14:06] Deshalb ist das immer wichtig, unter welchen Bedingungen trifft uns eine Glaubensprüfung. Ich denke mal an den großen Patriarchen Abraham, das war ein Mann des Glaubens, ohne Frage, aber wir wissen genau, er hat auch Tiefpunkte gehabt, wo er innerlich ins Schleudern gekommen ist. Denkt mal, wie er mit seiner Frau umgegangen ist in Ägypten und das kommt in Kapitel 21 noch einmal. Und da muss dieses alte Übel gründlich saniert werden vor den Augen des Herrn und er lässt es in Ordnung bringen. Und dann kommt Kapitel 2, 22.

Es geschah aber nach diesen Dingen, ihr Lieben, nach einer inneren Ausheilung, einer Sanierung im Glaubensleben, dass Gott dann die letzte große Prüfung bringt, ihr Lieben, die alles andere übersteigt. [00:15:02] Und da zeigt dieser Mann Abraham sozusagen von diesem gesicherten, sanierten Fundament aus, wozu gesunder Glaube fähig ist.

Er zieht hin nach Moria, ihr Lieben.

Oder hier ein bisschen weiter, Kapitel 32, da wird dieser gottesfürchtige König Hiskia versucht, der Mann, der sozusagen den Gottesdienst im Hause Gottes wieder in Ordnung gebracht hat. Ein beeindruckender Bericht, wenn wir lesen, wie dieser Mann in ganz turbulenter Zeit, wo alles in Verwirrung geraten war, sein Herzblut daran setzt, dass es im Hause Gottes wieder gottgemäß zugeht und die Opfer so gebracht werden, wie sie Gott angewiesen hat und wie sie Gott gefallen. Ein Gottesdienst nach dem Maßstab des Wortes Gottes. Und dann setzt er dieses Reformwerk fort und auf einmal steht er nach diesen Dingen und [00:16:01] mit dieser Treue kam Sanherib und fiel in Juda ein.

Da kommt eine Prüfung und wir wissen vielleicht, wie er diese Prüfung besteht, der fühlte sich auch heillos unterlegen, genau wie Josaphat, aber eben dann geht er zu seinem Gott, auch wenn er Briefe kriegt, ihr Lieben, Drohbriefe, die ihm nochmal seine ganze Ohnmacht deutlich machen.

Was macht er mit dem Brief? Geht ins Haus Gottes, legt ihn Gott vor, sagt er da, das sind die

Drohungen und er nimmt Zuflucht zu seinem Gott, nach diesen Dingen, dieser Treue und ihr Lieben, wir werden erfahren, dass diese Erprobungen dann den Glauben stärken, das Herz näher zu Gott bringen und das sind Augenblicke, wo Gott verherrlicht wird. Und Gott möchte mit allen Übungen in unserem Glaubensleben verherrlicht werden. Haben wir das schon mal bedacht? Das große Kapitel der Schule Gottes, der Erziehung Gottes, Hebräer 12, endet damit, [00:17:06] dass er uns solche Übungen schickt, wo er etwas einüben will, damit wir seiner Heiligkeit, das meint praktische Heiligkeit, dass wir ihm ähnlicher werden, dass wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden, dass Gott an seinen Kindern etwas von sich selbst widerspiegeln sieht, das will er erreichen. Und hier haben wir solche eine Prüfung, ihr Lieben, und hier wird er, der König von Judah, mit einem geballten Angriff der Welt konfrontiert. So ähnlich stelle ich mir übrigens im Neuen Testament die Situation im Judasbrief vor. Judas sah die Dinge sehr klar und er schreibt an seinen Briefempfängern, an sich hätte ich euch gerne über unser gemeinsames Heil geschrieben. Und ihr Lieben, ein Herz, was recht bei dem Herrn ist, das verlangt danach, den Austausch [00:18:02] mit den Brüdern und Schwestern zu kennen über das gemeinsame Heilzentrum, Christus und sein Werk. Und die ganzen Segnungen Gottes, die uns erreicht haben, ihr Lieben, wo es gesund steht, da muss das Herz überfließen bei dem Thema das gemeinsame Heil, ihr Lieben, weil wir alle unseren Gott kennen, der den Sohn gegeben hat. Aber dann sagt er, dann war ich doch genötigt.

Das heißt, es geht um eine Notwendigkeit, euch zu ermahnen, für den einmal den heiligen überliefernden Glauben zu kämpfen, ihr Lieben. Und die Herausforderung, die gilt bis in die heutige Zeit. Und ich habe den Eindruck, dass wir heute auch vor Augen Situationen stehen, wo wir für den einmal den heiligen überliefernden Glauben kämpfen müssen, ihr Lieben, wo sozusagen die Wahrheit des Wortes Gottes unterlaufen wird, ähnlich wie in diesem Judasbrief, da haben sich welche neben eingeschlichen. [00:19:01] Die meinten, sie müssten mal sozusagen das Glaubensleben dieser Christen so ein bisschen auf Vordermann bringen und haben dann Dinge nebenein geführt, ihr Lieben, und damit die Wahrheit verändert, verfälscht und dann musste man kämpfen. Eben vor der Situation stehen wir auch, wo die Sache Gottes betrieben wird, müssen wir uns nicht wundern, wenn der Widersacher sich ranmacht, um die Sache Gottes zu schaden, dem Volk Gottes zu schaden.

Wir haben einmal ganz persönlich und auch familiär uns zu schützen vor den Attacken Satans. Und diese Herausforderung wollen wir auch annehmen, müssen wir annehmen, und dass wir in dem Geist, das tun, ihr Lieben, mit dieser Herzenskonsequenz, wie der Paulus das gesagt hat, dass die Welt ihm gestorben ist und er der Welt und zwar durch das Kreuz Christi, er rühmt sich des Kreuzes, weil ihm das deutlich gemacht hat, Paulus, du bist der Welt gestorben [00:20:07] und die Welt ist dir gestorben, das sind zwei Welten, du lebst für Christus und die Welt ist unter der Regie des Fürsten dieser Welt. Die Welt ist der Platz deines Zeugnisses, aber du gehörst nicht dazu, du bist Himmelsbürger, du willst dem Herrn dienen. Das ist die persönliche Seite, da will der Herr, glauben Sie, geschenken, aber der Feind attackiert uns auch gemeinschaftlich, ihr Lieben. Ich muss jetzt nicht auf konkrete Beispiele eingehen, wie er das tut, dass er uns gemeinschaftlich schaden will, dass er uns gemeinschaftlich den Genuss an der Person Christi nehmen will, dass er uns gemeinschaftlich den Genuss an der offenbarten Wahrheit Gottes nehmen will, indem er versucht, die Wahrheit zu verfälschen, in ein falsches Fahrwasser zu drängen. Dann sind wir gemeinsam betroffen und dann müssen wir auch wieder gemeinsam Verantwortung [00:21:03] spüren, ihr Lieben, um diese Attacken des Feindes zu wehren. Wisst ihr, die ersten Christen hatten aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen, sprich sinnbildlich davon, ihr Lieben, dass sie all das draußen halten wollen, draußen lassen wollen, was in Feindschaft zu Christus stand und was Feindschaft zu Christus bedeutet, das hatten sie gerade erlebt, das war alles, was Christus ans Kreuz gebracht hat, was nicht für Christus war, das war gegen Christus und diese Klarheit wollen wir uns behalten, auch wenn wir heute uns

den Angriffen der Welt stellen müssen. Ich gehe jetzt mal nicht auf die Art der Feinde ein, eins möchte ich nur dazu sagen, das ist hier so eine unheilige Allianz, die Antritt gegen Josef hat und sie wollen ihm schaden. Und Satan liebt solche unheiligen Allianzen, ihr Lieben, ich sage schon mal diese flankierenden [00:22:05] Maßnahmen, die er ansetzt, um den Gläubigen zu schaden. Ich nenne mal ein paar Beispiele und dann merken wir die Häufigkeit dieser Taktik und die Gefährlichkeit dieser Taktik. Wie ist der Glaubensheld, der befähigt war, Glaubensheld zu sein, der Simson, geistlicherweise aus den Angeln gehoben worden. Da waren zwei Feinde, mit denen das zu tun hatte.

Da waren die Philister, übersetzt spiegelt das im Neuen Testament sozusagen die Gefahr des religiösen Formalismus und des Traditionalismus, ich begründe das jetzt nicht, ist sehr gut möglich.

Wir würden sagen, das sind solche Leute, die eine Form der Gottseligkeit haben, ihre Kraft aber verleugnen. Und wir stehen auch in der Gefahr, ihr Lieben, dem Formalismus zu erliegen, einem Traditionalismus zu erliegen, da pflegen wir eine Form, eine schöne Fassade und das Leben pulsiert nicht [00:23:07] mehr, das geistliche Leben, ihr Lieben. Und das sind Augenblicke, wo dann der Feind nochmal ansetzt, um auch die zurückgebliebene Form zu zerstören und dann ist gar nichts mehr da. Philister auf der einen Seite und mit wem arbeiteten die Philister bei Simson Hand, das war diese Delila, diese Frau, die Gefahr der Sinnlichkeit, der Sexualität, Lust der Augen, Lust des Fleisches, Hochmut des Lebens und ihr Lieben, Formalismus, religiöser Formalismus auf der einen Seite, Routine, Leben der Christen und auf der anderen Seite die Verlockungen der Welt, ihr Lieben, diese List zur Lust, Lust der Augen, des Fleisches, Hochmut des Lebens.

Wenn das zusammenkommt, ihr Lieben, dann ist man schnell ein Christopfer, da ist er ganz schnell Opfer. Und diese Verführungsweise, in dem das Satan uns in die Zange nehmen will, und vielleicht [00:24:06] nimmt er noch einen Dritten dazu, wir können diese Beispiele fortsetzen, womit musste Gideon erstmal aufräumen, mit dem Balsaltar, das war ein reiner Götzenaltar und was stand daneben?

Da war die Ascherot noch daneben, diese Fruchtbarkeitsgöttin wurde da verehrt, Sinnlichkeit, Widersexualität, eine Antike, eine häufige Kombination, so will Satan Menschen zum Opfer machen, das macht er heute noch genauso, vielleicht greift er noch listiger zu und ihr Lieben, wenn wir spüren, da setzt Satan zu einer erneuten Attacke an, was machen wir dann? Wir lesen, dass nach diesen Dingen die Prüfung kommt, ihr Lieben, was war davor?

Da sehen wir, dass wir einen gerüsteten Mann finden, aber nicht militärisch gerüstet, [00:25:02] sondern geistlich gerüstet, dass er in seinem Volk, in Judah, für Stabilität und geistliche Ordnung dem Worte Gottes gemäß gesorgt hat.

Ich bitte euch einfach mal, zu Hause dieses 19. Kapitel zu lesen, da stellt er Richter an und sie sollen in jeder Stadt dafür sorgen, dass eine Rechtsprechung, damit eine geistliche Ordnung nach dem Wort Gottes geschieht und er stellt sie unter die Pflicht, er sagt, ihr richtet nicht für Menschen, obwohl eure Urteilsfähigkeit immer Menschen im Auge hat, aber ihr urteilt für Gott, weil ihr im Volk Gottes steht, in den Interessen Gottes urteilt ihr und sollt für eine klare geistliche Ordnung und Stabilität sorgen. Und dann gibt er sozusagen die Pflicht zur Sorgfalt, vielleicht schauen wir doch mal eben hinein, dass er einmal sagt in Kapitel 19 in Vers 6, gebt acht, was ihr tut, und [00:26:13] in Vers 7 sagt er, gebt acht, wie ihr handelt.

Also sie sollten mit größter Sorgfalt sehen, was sie tun und mit größter Sorgfalt, wie, das heißt auf welche Art sie tun. Der Rechtsspruch in sich sollte nach dem Gesetz Gottes sein und die Art und Weise, wie sie den Geboten Gottes Geltung verschaffen.

Da nennt er zweimal drei Prinzipien, die wollen wir uns gut merken, ich nenne sie nur in Bezug auf den Menschen sollten sie versieben, kein Unrecht tun, nicht nach Ansehen der Person oder annehmen von Geschenken, das heißt in Gerechtigkeit, in Unparteilichkeit und in [00:27:09] Unbestechlichkeit. Das gilt auch für uns heute, ihr Lieben, wenn Fragen im Volke Gottes zu klären sind, dass wir in Gerechtigkeit handeln, in lauterer Gerechtigkeit, in Unparteilichkeit, eben dass wir nicht nach Gunst oder nach menschlichen Beziehungen oder Familienbanden die Sache des Herrn regeln, sondern unparteilich und auch unbestechlich und nicht nur materiell unbestechlich, sondern auch wo es um Sympathien, Anerkennung und ähnliches geht, eben weil wir im Auftrag Gottes zu handeln haben, geistliche Ordnung im Volke Gottes, hier Menschen gegenüber und dann finden wir wenig später, wie sie Gott gegenüber urteilen sollten, in Vers 9, da lesen wir, ihr solltet es tun, erstens in der Furcht des Herrn, das ist also Gottes [00:28:04] Furcht, zweitens mit Treue, mit Verlässlichkeit und drittens mit einem ungeteilten Herzen.

Im Geschwister, da werden wir sozusagen noch einmal damit vertraut gemacht, welche Vorstellungen Josaphat hat, die er realisiert sehen möchte, in den Sachen des Königs, wie es später heißt, das heißt im gesamten zivilen Leben und in den Sachen des Herrn, das heißt im Tempeldienst. Gottesleben, wir würden heute sagen Sonntagsleben und Alltagsleben im Volke Gottes, ihr Lieben, soll nach dem Wort Gottes ausgerichtet sein und mit Sorgfalt sollte ein Leben gepflegt werden, was Gott gefällt. Diese Aktivität von Josaphat brauchen wir heute, ihr Lieben, brauchen wir und [00:29:02] da sehen wir, wo das Herz dieses Mannes steht und er dreht sich quasi rum und merkt, da ist der Angriff der Welt. Ich wiederhole noch einmal, wo die Sache Gottes gepflegt wird, müssen wir uns nicht wundern, wenn wir es ganz rasch mit dem Widersacher zu tun haben, der die Dinge Gottes, die Sache Gottes stören will. Wie geht jetzt Josaphat mit dem Problem um, ihr Lieben? Als erstes lesen wir in Kapitel 20 in Vers 3, da fürchtete sich Josaphat und ich kann das gut verstehen, kann das gut verstehen. Ich glaube, dass wir das sogar ein Stück weit nachvollziehen können, wenn die Welt uns angreift, wenn wir das Versuchungspotenzial Satans aktiviert sehen und uns sozusagen im Schussfeld sehen, da kriegen wir auch Furcht. Ich habe mit manchen Eltern gesprochen, [00:30:05] die ihre Kinder großziehen wollten für den Herrn und merkte, ihr Lieben, wie sie unter dem Beschuss Satans lebten, systematisch Tag für Tag und dann fürchteten sie sich. Ich kann die Furcht gut verstehen. Wenn der Herr uns Kinder anvertraut hat, ihr lieben Geschwister, und wir merken, Satan greift nach ihnen, er mobilisiert Verführungstechniken. Vielleicht solche Methoden, die wir in unserer Jugendzeit noch gar nicht gekannt hatten. Denkt mal, die mediale Schiene, auf der heute so viel fährt, ihr Lieben. Früher in meiner Jugendzeit, wenn du einen schmutzigen Film sehen wolltest, musstest du ins Kino gehen. Da sah dich jeder durchs Dorf laufen und da in die Tür rein. Ein paar Jahrzehnte später konntest du eine Kiste ins Haus holen. Wusste auch dann jeder, heute hast du ein kleines Maschinen vor dir liegen, klick, klick, klick und schon, ihr Lieben, hat dich Satan. Sieht keiner, ne? Nö, kein Mensch sieht es, [00:31:07] aber der Herr sieht es und dich verunreinigt und macht kraftlos, macht kraftlos. Eben wenn wir dieses Verführungspotenzial sehen, da fürchten wir uns, dass es Schaden anrichtet. Und ihr Lieben, jetzt müssen wir sehen, die Furcht ist verständlich, aber wie geht Josaphat mit dieser verständlichen Furcht um? Ihr Lieben, jetzt sage ich erst mal, was er nicht tut angesichts der Gefahr. Er tut das nicht, was übrigens sein Vater in dieser traurigen Schlussphase seines Lebens gemacht hat, dass er sich mit der Welt verbündet hat. Das war, ist eine falsche Problemlösung, ihr Lieben, dass wir sozusagen Strategien der Welt aufgreifen und irgendwo [00:32:01] Hilfsinstrumente suchen, die letztendlich nicht zum Ziel führen. Der Mann resigniert auch nicht, der

ergibt sich nicht und sagt, ich kann ja sowieso nichts machen. Ich habe mit Eltern gesprochen, haben gesagt, man kann ja heute sowieso nichts dagegen machen. Dann ließ man sozusagen das ein bisschen treiben, ein bisschen treiben. Und als der Schaden da war, hat man gemerkt, wir hätten doch was tun sollen. Aber da war der Schaden da, macht er auch nicht, ihr Lieben. Der führt auch nicht mit seinen obersten Strategieggespräch, wie können wir diesem Versuch begegnen? Was macht er denn? Wie geht er mit der Furcht um? Und ihr Lieben, was er jetzt macht, er quickt unsere Herzen. Und das zeigt, wie dieser Mann jetzt im Glauben dem Problem begegnet.

Wir haben gelesen, da fürchtete sich Josaphat und er richtete sein Angesicht darauf, den Herrn zu [00:33:07] suchen in. Wir haben uns am ersten Abend daran erinnert, dass Josaphat sozusagen dem Glaubensvorbild seines Vaters David folgen wollte. Diesem Mann nach dem Herzen Gottes. Und ihr Lieben, wir haben auch einen, dem wir folgen dürfen, dem wahren Sohn Davids, in dessen Fußspuren wir treten dürfen, dessen Glauben wir nachahmen wollen, der Gott in allem gefallen hat. Das ist unser Herr Jesus. Und ihr Lieben, dieser David, der hat oder ist Vorbild, wie man mit Gefahren, auch mit Feindschaften umgeht. Und er hat genau das getan, was Josaphat hier ebenfalls tut. Er hat das in seinen Psalmen hinterlassen. Wir kennen alle Psalm 27. Im Jehova der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten. Aber jetzt fürchtet sich der Josaphat doch. Aber dann macht er das Gleiche, [00:34:06] was der David dann in der Mitte des Psalms, ich glaube Vers 8 ist es. Da nimmt er Gott im Glaubensvertrauen beim Wort. Wisst ihr, er zitiert Gott. Du sprichst, du sprichst, suchet mein Angesicht. Und dann antwortete David, dein Angesicht suche ich. Von dir hat mein Herz gesagt. Und jetzt klammert er sich an die Verheißungen Gottes, suche mein Angesicht. Das hast du gesagt und ich tue es jetzt. Warum steht hier eigentlich suchet mein Angesicht? Warum steht hier nicht suchet mich? Wäre doch dasselbe, oder? Ist doch Gott gemeint. Ja, ihr Lieben, da ist Gott gemeint. Aber wisst ihr, dass an dem Angesicht kannst du innere Beweggründe, Gemütsregungen ablesen. Kein Kunststück. Eben, [00:35:08] ich habe an Gräbern gestanden, wo Lieben Abschied nehmen musste. Wenn du da ins Angesicht hinein schautest, redet er das besser als tausend Worte. Da kannst du Gemütsregungen ablesen. Ich frage euch mal, warum hat der Liederdichter dieses Liedgedicht und dann kommt es immer wieder freundlich, strahlt sein Angesicht. Wenn wir das Angesicht des Herrn anschauen, ihr Lieben, dann können wir sehen, wahrnehmen, der Blick des Glaubens nimmt wahr, was in seinem Herzen für uns ist. Und diese Erfahrung wollte David machen. Und Gott hat es genauso gesagt. Suchet mein Angesicht. Nicht nur mich, das wäre auch richtig gewesen, aber such es, indem du erkennst und [00:36:01] nochmal in der Bedrängnis, in der Not sozusagen dir bewusst wirst, was mein Herz für dich empfindet und für dich sein will. Suchet mein Angesicht. Und dann sagt David, ich suche es. Und dann hat er die Hilfe seines Gottes erfahren, ihr Lieben, seines Gottes. Und Psalm 80 kennt er, das ist eine Situation, wo er endlich aus dem Druck von Saul entlassen wird. Da sagt er, wer sein Gott für ihn ist. Ich glaube neunmal, meine Burg, meine Feste, mein sicherer Hort, eben er kannte seinen Gott und deshalb war er ermutigt, diesen seinen Gott immer wieder aufzusuchen. Er suchte ihn und das tut unser Josef auch. Das zweite, ihr Lieben, was uns hier nachdenklich machen soll, unter welchen Umständen tut er das? Er kann einfach beten, aber er betet eben nicht nur einfach, sondern wir lesen, er rief ein Fasten aus über ganz Juda und Juda befolgt dieses Fasten. Was [00:37:07] bedeutet das Fasten und Beten? Was der Jesus ja übrigens auch wiederholt anspricht in den Evangelien. Fasten meint kein rituelles Fasten, keine Frömmigkeitsübung, sondern da beteiligen wir, ihr Lieben, den ganzen Körper, unseren ganzen Menschen an den Übungen der Seele. Das bedeutet, eine Konzentration unseres Herzens auf bestimmte Umstände und zwar eine gottgemäße Konzentration.

Da können wir auf Dinge verzichten, ihr Lieben, verzichten, die uns Gott sonst schenkt, der Konzentration auf eine wichtige geistliche Angelegenheit wegen. Wisst ihr, siegreiches

Glaubensleben, das bringt manchmal Verzicht in natürlichen Dingen. Sind wir zu dem Verzicht [00:38:01] bereit, dass wir auch in diesem Sinne mal fasten können? Nicht rituelles Fasten wie die Pharisäer, um frömmere zu erscheinen als andere, sondern eine Konzentration, ihr Lieben, unserer geistlichen Kraft auf eine bestehende Herausforderung. Und sie tun es alle miteinander, ihr Lieben, dass die Art und Weise, wie er betet, so tritt er vor seinen Gott. Eine dritte Frage, immer noch in Vers 4, mit wem tut er das? Da steht einfach, und Judah versammelte sich, um von dem Herrn Hilfe zu suchen. Sogar aus allen Städten Judas kamen sie, um den Herrn zu suchen. Ich hätte fast gesagt, ihr Lieben, da war die Gebetsstunde so besucht, dass sie gar nicht mehr alle ins Lokal passten. Wisst ihr, was ich damit meine, ihr Lieben? Da haben sie alle unter dem Eindruck gestanden, [00:39:01] die Not, die betrifft uns alle, da sind nicht nur die Brüder gefordert oder so Brüderstunde. Ich habe allen Respekt vor einer geistlich gelebten Brüderstunde, darf kein klerikalistisches Instrument sein, aber wo Verantwortung gespürt wird für das Volk Gottes. Aber da können wir nicht sagen, ja, das ist ja deren Sache. Mal gucken, was die so sagen. Nein, ihr Lieben, wenn geistliche Not, geistliche Gefahr da ist, muss das ganze Volk Gottes, die ganze Versammlung es spüren und sich vor dem Herrn einfinden mit Fasten und Lehen, ihr Lieben. Nicht sagen, das ist deren Sache. Und dann kommen sie alle, ihr lieben Geschwister. Was war damals, als Herr Petrus im Gefängnis war? Auch eine sparsame Gebetsstunde, wo nur die Hälfte da war. Hört man schon mal. Sonntagmorgen sind alle Geschwister da, Nachmittag schon weniger und noch viel weniger [00:40:01] Mittwochs in der Gebetsstunde. Ich verstehe das nicht, wenn der Herr uns die Gelegenheit schenkt, dass wir mit allen Anliegen, und wir haben viele Anliegen, ihr Lieben, die das geistliche Wohlergehen der Versammlung betreffen. Warum sind wir dann nicht alle da, wenn wir irgend können, ihr Lieben? Die Motivation, die wir haben, die ebnet schon schnell den Weg auch in die Gegenwart des Herrn, wenn wir miteinander beten dürfen. Oder habt ihr hier keine Anliegen des Herrn? Ist das alles so glatt hier oben? Bei uns nicht. Bei uns ist der Feind immer am Werk. Und ich glaube, der hat sich hier oben nicht verändert, oder? Wir brauchen das. Wir wollen uns Mut machen. Ganz Juda, sogar aus allen Städten kamen sie, ihr Lieben. Das, was verwunderte, das war auch da. Das zeigt übrigens, dass in der Zeit nach dem Versagen Josaphats war so einiges ins Schleudern geraten in Juda. Und Josaphat hat das wieder in Ordnung gebracht. Steht auch in Kapitel 19. Hier haben wir die [00:41:05] Früchte davon, dass ein Mann gewissenhaft, ihr Lieben, den Schaden aufarbeitet im Volke Gottes, wieder neue geistliche Ausrichtung schenkt. Jetzt sind sie alle da. Sie wollen von dem Herrn Hilfe suchen, ihr Lieben. Und wo passiert das? Und Josaphat stand in der Versammlung Judas und Jerusalems im Haus des Herrn vor dem neuen Vorhof. Ihr Lieben, er steht an der richtigen Stelle. Er steht in der Gegenwart Gottes, seines Gottes, dem er doch leben und dienen will. Und dieser König, dem der Herr Führung in seinem Volk gegeben hat, der darf sehen, nicht nur sein Herz treibt ihn in die Gegenwart Gottes, sondern alle sind da. Alle sind bei Gott, ihr Lieben. Und sie [00:42:02] kennen das Haus Gottes. Der sagt einmal, es wird Bethaus genannt. Und ihr Lieben, dieses Bethaus war gleichzeitig der Ort, wo das erlöste Gottesvolk die Gegenwart Gottes erleben durfte und anbetend diesem Gott dienen durfte. Das sind so die zwei großen Vorzüge eben inmitten des Volkes Gottes. Wir haben uns heute Nachmittag ein wenig mit dem Hebräerbrief beschäftigt. Das sind zwei große Themen, ihr lieben Geschwister. Da wird das Gottesvolk einmal gesehen, wie es so durch die Wüste in Anführungsstriche zieht, wie es erprobt wird, wie es sich im Glauben bewähren muss, wie es aber die Durchhilfe des großen Hohen Priests erfährt. Und da dürfen wir Zuflucht nehmen. Lasst uns, sagt der Hebräerbrief, lasst uns mit Freimütigkeit hintreten zum Thron der Gnade, [00:43:01] damit wir Gnade und Barmherzigkeit empfangen zur rechtzeitigen Hilfe. Bethaus, ihr Lieben, wir wissen, dass der Thron der Gnade da ist. Und liebe Geschwister, ich komme nochmal auf unsere Gebetsstunden, dass wir gemeinsam wissen, wie sich das anfühlt, wenn wir miteinander sagen, lasst uns doch mit Freimütigkeit dem Thron der Gnade nahen. Und da ist einer, ihr Lieben, der weiß, wie es hier im Getümmel der Welt und der Erde zugeht, das ist unser Herr. Der war ja selbst mal hier, hat das alles

erlebt, in allem versucht, nur ohne Sünde, der Mitleid zu haben, vermag mit unseren Schwachheiten, die wir hier haben, nicht mit Sünde, mit Schwachheiten, damit wir bestehen, nicht resignieren, nicht untergehen, ihr Lieben, diese Zuflucht zum Thron der Gnade haben wir. Wie dankbar sind wir für Gott, dass wir ihm betend und bittend [00:44:01] nahen dürfen, persönlich und gemeinschaftlich. Der Daniel war ein vielbeschäftigter Mann und ich gehe mal davon aus, der hatte mehr am Hals, als wir alle, als wir alle, aber eins hat er sich nicht nehmen lassen. Dreimal des Tages war er im Obergemach, wo er offene Fenster nach Jerusalem hatte, selbst im Exil, aber er kannte seinen Gott, ihr Lieben, und dann hat er sich nicht nehmen lassen. Dreimal des Tages, in Bitten und Flehen, in Lobpreisung, war er in seinem Obergemach allein mit seinem Gott, ihr Lieben, und als die Freunde, die vier, bedroht waren, als der König sie zu Tode bringen wollte, Kapitel 2, das hieß die Wiederbeten. Wer betet, überwindet und siegt.

[00:45:05] Wer betet, hält sich nah bei dem Herrn. Wer betet, hält sich nah an der Quelle der Kraft. Wer betet, hält sich nah an der Quelle der Freude, der Ermutigung, ihr Lieben. Der bekommt alles von dem Herrn, was er zu einem gesunden, freudevollen Glaubensleben braucht, einem Glaubensleben, das den Herrn ehrt. Was wollen wir denn mehr, ihr lieben Geschwister? Und das ist auch der Ort, wo wir als Anbieter erscheinen. Das ist somit die zweite Hälfte vom Hebräerbrief, ab Mitte Kapitel 7. Da sieht er uns als Anbieter in dieser schlimmen Wüste, in der gefährlichen Wüste, als Anbieter. Eben das wandernde, pilgernde und geprüfte, bedrängte Gottesvolk darf gleichzeitig ein anbetendes Gottesvolk sein. Und hier ist der Ort, ihr Lieben, wo sie beides erleben, [00:46:06] Ort des Gebetes und Ort der Anbetung. Kapitel 10. Lasst uns nun mit freier Mütigkeit hintreten ins Heiligtum, um da anzubeten, ihr lieben Geschwister. Möchten beide Dinge in unserem Glaubensleben intakt sein, dass wir in dieser Hinsicht das Verweilen in seiner Gegenwart, in der Nähe Gottes kennen. Dann geht's unserer Seele wohl. Dann geht's wohl. Und so können wir den Nöten und Herausforderungen unserer Zeit tatsächlich begegnen. Wer beten will, hat jetzt vielleicht in die Irritationen hineinkommt, hat uns heute Nachmittag auch ein wenig beschäftigt. Der Sieg muss nicht immer meinen, dass Gott die schwierigen Umstände beseitigt [00:47:08] und wir sie auf dem Weg haben, sondern er kann sie eine Weile oder sogar dauerhaft bleiben lassen, die Übungen. Aber doch siegen, ihr Lieben, der Glaube siegt auch da, ja, dass Gott uns in den Umständen verändert. Nicht die Umstände, sondern uns in den Umständen. Jetzt komme ich mal zu dem Punkt zurück, der eben vor uns stand. Übungen bringen uns entweder näher zum Herrn oder wir resignieren und driften ab. Möchte er schenken, dass wir ihm näher kommen, dass wir ihn erleben, wer Gott ist, ihr Lieben. Die Generation meines Vaters hat den Krieg erlebt. Wir haben noch ein paar ältere Geschwister hier, die sagen alle, wir wollen nie mehr einen Krieg erleben. Aber die Erfahrung, die wir da in der schweren Zeit, wo der Glaube viel, viel geprüft worden ist, die [00:48:06] Erfahrung, die wir da gemacht haben, die wollen wir auch nicht missen. Das bringt uns ins Bethaus hier an den Ort vor Gott und dann suchen wir seine Hilfe. Jetzt kommt noch der nächste Punkt, wie sie das gemacht haben, ihr Lieben. Sie haben das eben durch das Gebet gemacht. Sie beten. Ein fastendes, vertrauendes Gottesvolk breitet das Anliegen vor Gott aus im Gebet. Und ihr Lieben, dieses Gebet müssen wir uns mal anschauen. Ich frage euch mal, wie hättet ihr jetzt angefangen? Ganz Juda ist da, der König ist da, jeder weiß um die Gefahr. Ich sage euch mal, wie ich angefangen hätte und ich glaube, 99,9 Prozent hätten vermutlich auch so angefangen. Wir hätten unsere ganze Not ausgeschüttet und hätten nur gerufen, Herr, hilf! Wenn du das machst, ist das nicht [00:49:08] verkehrt. Habe ich auch schon gemacht, ihr Lieben. Schlüssel rumgedreht, vor dem Bett niedergefallen, Herr, hilf! Ich kann nicht mehr. Siehst die Verhältnisse, weißt, was der Arzt gesagt hat. Kannst du machen. Schütte vor ihm aus dein Herz, sagt Gott einmal in dem Plan. Kannst du machen, Gott ist gnädig und er wird dich auch da nicht im Stich lassen. Aber Josaphat betet hier eben nicht so. Der rückt nicht sofort mit seiner Not raus. Er hat ein relativ langes Gebet, aber seine eigentliche Bitte, die kommt in einem Vers ganz am Ende. Was betet

der Mann denn vorher? Hält der Gott einen Vortrag, wie wir das manchmal in Gebetsstunden hören? Dann höre ich eine schöne Auslegung, die geht mal ganz an den Anfang der Bibel und dann ist in der Mitte der Bibel und [00:50:05] eine Auslegung bis ans Ende der Bibel. Alles im Gebet, ihr Lieben. Als ob Gott besser wüsste, was in seinem Wort steht, als wir. Beten muss ein Beten sein, ihr lieben Geschwister, ein Atmen der Seele. Aber was betet er denn hier? Ihr Lieben, wir können das Gebet, ich untergliedere das nicht gerne, weil das ein großer Atem ist und doch können wir unterschiedliche Gedankengänge oder Atemzüge unterscheiden. Was er erst einmal macht, ist, dass er Lob preist und ehrend ausdrückt, wer Gott für ihn ist, ihr Lieben. Das erste Gebet der Versammlung in Apostelgeschichte, Apostelgeschichte 4, wie fängt das an? Da sagen die auch, obwohl da Petrus und Jannes gerade im Gefängnis waren, da sagen nicht, Herr bewahre uns, schütz uns vom Gefängnis und [00:51:04] der Wut der Widersacher. Nein, sie reden, sie preisen Gott wegen der Größe seiner Person. Ihr Lieben, es ist ein gutes geistliches Bedürfnis, wenn wir erst einmal im Gebet, ihr Lieben, Gott preisen für das, was er in sich ist. Und ihr Lieben, sie preisen hier das, was Gott ist, in zweierlei Hinsicht, sozusagen auf der Ebene der Liebe Gottes, was sie da in ihrem Gott sehen, und auf der Ebene der Macht Gottes. Und beides ist nötig zu ihrer Hilfe. Wir wollen das mal eben nachschauen. Sie sagen dann, Herr, im Grunde steht hier Jehova, das ist der Bundsgott Israels, der Gott, der Beziehungen aufgenommen hat mit seinem Volk. Herr, Gott unserer Väter, bist [00:52:01] du es nicht, der der Gott im Himmel ist, der Gott unserer Väter. Eben wie hatte sich denn Jehova, der Gott unserer Väter, dem Mose zum Beispiel, offenbart, da am brennenden Dornbusch. Da hat er gesagt, ich will das Volk jetzt retten. Da sagt Mose, was soll ich dem Volk erzählen, wer mit mir geredet hat. Da offenbart sich Gott. Ich bin der Ewigseiende, der Ewigseiende, in dem wir nicht mit unserem Verstand fassen können, weil unser Verstand nur in den Kategorien von Raum und Zeit denken kann. Wir sind überfordert, Ewigkeit auch nur zu denken, aber unser Gott ist der Ewigseiende, in seiner ganzen göttlichen Majestät. Und das macht er dem Mose deutlich. Ich bin Jehova, der Ewigsein, der ich bin, der ich bin. Und dann sagt Gott einen nächsten Satz. Der Mose ist noch [00:53:03] unter dem Eindruck des Ewigseienden. Und ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Der Gott, der sich in seiner Barmherzigkeit und seiner Liebe herab geneigt hat, gewissermaßen in Zeit und Raum zu Menschen. Ich nahm Abraham. Da sehen wir die erwählende Gnade Gottes, die einen Menschen nimmt, um unter Menschen Heilsgeschichte zu beginnen. Und Heilsgeschichte, ihr Lieben, ist immer eine Geschichte der Gnade und der Liebe, wenn auch auf der Basis von Heiligkeit. Und das macht Gott diesem Volk, diesem Volk Abrahams, Isaaks und Jakobs deutlich. Mose sagt mal, ihr seid nicht Gottes Volk, weil ihr besser werdet, weil ihr edler werdet oder an Zahlen mächtiger werdet, sondern wegen Jehovas Liebe zu euch. Das ist die erste Begründung, warum Israel das Volk Gottes ist. Und zweitens, [00:54:05] um dem Patriarchen David die Verheißungen einzulösen, Verheißungstreue zu zeigen, als der Gott, dessen Gnade ihn genommen und erwählt hat. Ihr Lieben, wenn wir das im Neuen Testament einmal so ein bisschen spiegeln, wer Gott für uns ist. Wir kennen Gott mehr als Abraham. Wir kennen Gott mehr. Was singen wir? O Gott der Liebe, ohne Hülle bist du ihm Sohn geoffenbart. Und das dürfen wir erleben, ihr Lieben. Gott sagt im Alten Testament, ich versorge euch wie ein Vater seinen Sohn. Wir dürfen sagen, er versorgt uns als unser himmlischer Vater. Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir seine Kinder heißen dürfen. Der Beziehung zu erlösten Menschen aufgenommen hat, zu dir und mir und zu seiner [00:55:03] Versammlung kooperativ, gemeinschaftlich. Ihr Lieben, stehen wir, wenn wir aus Not heraus beten, unter dem Eindruck, wer Gott ist, als der Gott, der in Liebe und Güte und Gnade Beziehungen zu uns aufgenommen hat. Sind wir tief davon durchdrungen? Und dann setzt Josef Vaters Gebet fort. Dann lesen wir, und bist du nicht der Herrscher über alle Königreiche der Nationen und in deiner Hand ist Kraft und Macht und niemand vermag gegen dich zu bestehen, ihr Lieben. Das ist dann Jehova der Herrscharen, dem alle Machtmittel zur Verfügung stehen. Das ist El Shaddai, Gott der Allmächtige, ihr Lieben, der einmal sprach und es stand da, ihr Lieben, der Herrscharen vertreiben kann und wenn

es durch einen Mann ist, dass diese Macht, die gehört Gott. Und die Frage ist immer, [00:56:03] ihr Lieben, ob wir von dieser Allmacht Gottes nicht nur intellektuell, gedanklich überzeugt sind, sondern ob unser Vertrauen einfach eine Geborgenheit in der Macht Gottes sieht. Und jetzt kommt ein nächster Gedankengang, ihr Lieben. Und wir sehen, wie der Geist Gottes ein Herz gut fügt, dass Empfindungen zusammenlaufen. Jetzt lässt er sozusagen das Herz Josef Vaters darauf gerichtet sein, nicht was Gott in sich ist, in seiner Liebe und Güte oder in seiner Allmacht, sondern wie er sowohl Liebe als auch Macht erwiesen hat an seinem Volk. Das heißt, wie das Volk Gottes die Wesenszüge, die Natur Gottes erleben konnte, ganz konkret und aus Erfahrung bezeugen konnte. Wir wollen das mal lesen. Vers 7. Hast nicht du, unser Gott, die Bewohner dieses Landes vor deinem [00:57:07] Volk Israel vertrieben? Was ist da wirksam geworden? Als Gott die Bewohner des Landes sozusagen mit einer Hand bewegend vertrieben hat, da ist die Macht, die eben gerühmte Macht Gottes tätig geworden, der über der Herrschaft aller König der Könige steht. Und dann lesen wir weiter. Und hast sie deinem Volk, dem Nachkommen Abrahams, deines Freundes gegeben auf ewig? Was hatte den Arm der Macht Gottes bewegt, als er die Feinde vertrieben hat, ihr Lieben? Das war die Liebe zu Abraham, seinem Freund und dessen Nachkommen, so wie Gott es verheißen hatte. Wir merken also, Macht und Liebe Gottes fließen zusammen im Handeln Gottes für sein Volk. Und das kann [00:58:03] das Volk rühmen in der Rückschau auf die eigene Geschichte. Und jetzt stehen sie nicht in der Rückschau, sondern jetzt sehen sie auf ein neues Problem. Und daraus schöpfen sie Mut. Der Gott, der seine Macht und seine Liebe sozusagen zusammenwirken ließ zum Wohle seines Freundes Abrahams und seiner Nachkommenschaft, der wird uns auch jetzt helfen können. Und ihr Lieben, dann richten sie den Blick in einen nächsten Gedankengang auf das, was das Volk für Gott getan hat, wie der Glaube dieses Volkes auf Gottes Liebe geantwortet hat. Wir lesen Vers 8. Und sie, dein Volk, haben in diesem Land gewohnt und haben dir ein Heiligtum darin gebaut für deinen Namen. Bis dahin erst einmal. Ihr Lieben, hier steht, dass das Bedürfnis des Volkes offensichtlich [00:59:06] war, Gott dem Namen Gottes ein Haus zu bauen im Erbteil Israels. Das Bedürfnis ausgedrückt, dass sie sozusagen einen Ort der Begegnung des Nahens für diesen Gott haben wollen. Dass Gott es angeordnet hat, steht hier nicht, sondern die Antwort des Glaubens, die wird hier genannt. Und das zeigt, ihr lieben Geschwister, dass offensichtlich im Glauben dieses Volkes immer noch lebt. Es gibt diesen einen Ort, wo wir Gott nahen können. Und dann setzen sie fort in Vers 9, dass sie da beten und reden, wenn Unglück über uns kommt, Schwert, Strafgericht oder Pest oder Hungersnot. Und wir treten vor dieses Haus und vor dich, denn dein Name ist in diesem Haus und schreien zu dir aus [01:00:02] unserem Bedrängnis. So wirst du hören und retten. Ihr Lieben, woher diese Zuversicht? Wenn wir schreien, wirst du hören und retten. Da klammert sich der Glaube dieses Volkes an alte Zusagen Gottes. An alte Zusagen Gottes. Sie nehmen Gott ernst im Vertrauen. So ähnlich wie David. Von dir hat mein Herz gesagt, du sprichst, suche mein Angesicht, dann will ich es tun. Eins zu eins im Glauben antworten, was die Gnade Gottes uns zugesagt hat. Wie merken wir, auf welcher Glaubenshöhe das Gebet dieses Josaphat ist? Wie geht es dann weiter? Und nun sie, die Kinder Amon und Moab und die vom Gebet Gesehe, unter die zu kommen, du Israel nicht gestattet hast. Bleiben wir erstmal dabei. Sie [01:01:02] unterbreiten jetzt Gott die Einschätzung, ihre Einschätzung der Gefahr. Und sie sagen Gott, im Moment wird die von dir gebotene Absonderung verletzt, steht in Gefahr. Nicht, weil wir eigenmächtig davon weichen würden, sondern weil der Feind uns bedroht. Die gebotene Absonderung, eben kennen wir das Thema heute noch, was Absonderung von der Welt ist. Das ist einmal eine Wegbewegung. Warum bewegen wir uns von der Welt weg? Wollen nichts mit dir zu tun haben. Wollen klare Distanzen haben zwischen uns und der Welt. Ihr lieben jungen Freunde, wisst ihr, wie das Thema in der Praxis aussieht? Klare Distanzen zur Welt. Warum eigentlich? Ist keine moralische Pflichtübung, sondern die Kraft, die moralische Distanz zur Welt zu haben, die resultiert aus der anderen Seite der Absonderung, dass wir uns nämlich zu ihm hin [01:02:01] absondern. Warum weg von der Welt? Warum aus den

Systemen der Welt weggehen, wie die Hebräer sagen, zu ihm hinaus, zu ihm hinaus und außerhalb des Lagers ruhig seine Schmach tragen. Wenn das Herz zu Christus zieht, ihr Lieben, das ist wahre Absonderung, dann trennt uns das fast automatisch von der Welt. Dann macht uns das sicher. Und diese Absonderung ist gefährdet im Moment. Und deshalb schreien sie zu Gott. Nächster Punkt, warum sie schreien und wie sie die Gefahr sicher einschätzen. Vers 11, siehe da, sie vergelten es uns, indem sie kommen, um uns aus deinem Besitz zu vertreiben, das du uns zum Besitz gegeben hast. Ihr Lieben, der Feind will hier Israel aus dem von Gott gegebenen Erbteil raus drängen. Übertragen wir mal rasch, das will Satan auch. Er kann uns das Erbteil nicht nehmen, ihr Lieben. Gott sei Lob und Dank. Das ist sicher. Gesegnet mit jeder [01:03:08] geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus. Aber was er kann, ihr Lieben, dass er uns den Genuss, die Freude an diesen himmlischen Segnungen nimmt. Da kann er uns rausdringen aus der Freude. Wisst ihr, wie schnell das geht, ihr Lieben? Indem ihr dir einfach das Interesse an diesen Dingen nehmt. Interesse nehmt. Sich oberflächlich macht. Vielleicht sogar noch mit Argumenten des gesunden Menschenverstands. Das ist ja nur ein hohes Thema für Bröderkonferenzen, habe ich schon mal gehört. Ihr Lieben, wenn Gott jeden Einzelnen mit diesen Segnungen glücklich machen will, kann es dann sein, dass das nur ein Thema für Bröderkonferenzen ist. Wenn wir darin [01:04:03] leben sollen, nach dem erklärten Willen, jedes Kind Gottes, das zur Sohnschaft berufen ist, das Kindschaft kennt, ist das nur dann für hohe Bröderkonferenzen. Das ist ein Argument, was der Feind uns in den Mund reinlegt. Gott will, unser Herr will, dass wir den Segen kennen, den er uns geschenkt hat. An uns liegt es dann auf die Knie zu gehen und zu bitten, Herr, dann gib ihm mir bitte, mich verlangt nach deinem Segen, was aus deinem Herzen hervorkommt und mich beglücken soll. Das soll mein Herz auch erreichen. Hilf mir dabei. Und da wollen wir dieses Wort zu uns reden lassen. Es betrachtet und wenn wir nicht zur Not als Hilfe auch mal Betrachtungen, Hilfen von lieben Brüdern auch annehmen, um zu verstehen, was Gott uns da geschenkt hat.

[01:05:01] Eben wenn Satan uns den Genuss rauben will, dann will er zwar uns schaden, aber er will letztendlich Christus treffen. Wenn wir die Segnungen Gottes nicht mehr genießen, er lahmt die Anbetung. Ein zwangsläufiger Prozess. Wenn wir das nicht mehr hoch einschätzen, was Gott uns gegeben hat, er lahmt die Anbetung. Gott will in allem, worin er sich offenbart hat, auch angebetet werden. Wenn wir die Offenbarung nicht verstehen, wenn sie unser Herz nicht erreichen erleben, dann bleibt diese Antwort auf der Strecke. Dann beten wir weniger an und genau das will der Feind. Uns von der Freude, vom Segensgenuss entfremden und Christus die Anbetung entziehen. Ihr Lieben, wollen wir uns schnell geschlagen geben? Möchte er schenken, dass wir erkennen, worum es geht. Und eben dann kommt er zur eigentlichen Bitte. Da müssen wir mal sehen, [01:06:01] mit welchem Bekenntnis sie ihre ganze eigene Kraftlosigkeit vor Gott ausdrücken. Willst du sie nicht schlagen? Willst du uns nicht retten? Und ihr Lieben, da steht ganz Israel, sogar mit den Kindern sind sie da. Das Vertrauen durchatmet die Situation, ihr Lieben. So stehen sie vor ihrem Gott. Und dann sagt Josaphat schließlich das große Amen. Und was ist dann, ihr Lieben? Rufe mich an in der Not. Das ist gerade geschehen. Und dann hat Gott gesagt und ich will dich retten. Und ihr Lieben, wenn wir unseren Teil getan haben, wer betet im Vertrauen, wer Gott das Problem sagt, das Herz ausschüttet, der darf darauf warten, wann und wie Gott antwortet. Und ihr Lieben, die sind noch in der großen Versammlung. Da kommt jetzt so ein seliger Zwischenrufer. Hier dieser Prophet, dieser, wie heißt er, Jehaziel, der macht auf einmal Zwischenruf. Und das ist ein [01:07:06] wunderbarer Zwischenruf, den er hier ertönen lässt. Wir hören, dass er erst einmal unter der Leitung des Geistes das Volk zur Aufmerksamkeit anspricht. Vers 15. Hört zu. Ihr Lieben, wenn der Geist Gottes uns Mut machen will, sollen wir gut zuhören. Und dann hört Israel zu. Und dann ist die erste Botschaft in Vers 15, 2. Teil. Fürchtet euch nicht, erschreckt nicht vor dieser großen Menge, denn nicht euer ist der Kampf, sondern Gottes. Das allererste, was der Prophet sagt, fürchtet euch nicht, ihr Lieben. Eben

haben wir gehört, der Josaphat fürchtete sich. Und hier sagt Gottes, Gott, lass deine Furcht schwinden. Wie ist er den Jüngern am See begegnet? Die hatten Angst, die hatten Angst. Und ich hätte auch Angst gehabt. Und die war auch berechtigt. Aber dann [01:08:07] sagt er drei Sachen. Seid gutes Mutes. Wir hätten gesagt, was, guten Mutes sein hier, wo es gleich ans Leben geht? Und dann sagt er hinterher, fürchtet euch nicht. Das hätten wir gar nicht mehr verstanden. Wie können wir nur die Aufforderung, seid gutes Mutes, und das Trostwort fürchtet euch nicht, verstehen und darin ruhig werden? Indem wir das mittlere Wort zur Kenntnis nehmen. Ich bin's. Seid gutes Mutes. Ich bin's, der jetzt bei euch ist. Fürchtet euch nicht. Das allererste, was Gott hier tut, dass er das bedrängte Volk unter das Bewusstsein seiner Gegenwart und den Eindruck stellt, jetzt nimmt Gott die Sache in seine Hand. Nicht ihr müsst streiten, sondern ich [01:09:04] werde es tun. Und dann sagt er in Vers 17, ihr müsst nicht kämpfen, aber erstens, tretet hin, das heißt, tretet nah heran, keine Distanz, sondern seht aus der Nähe heraus und drittens, was ich tun werde. Seht die Rettung des Herrn. Das heißt, aus der unmittelbaren Nähe sollt ihr jetzt sehen, wie ich euch rette. Warum holt er die ran, dass die gut sehen, ihr Lieben? Ja, wir sollen auch gut zur Kenntnis nehmen, ihr Lieben, wie Gott uns hilft, damit wir besser hinterher danken können, dass wir dankbarer sind für die Detailererfahrung auf dem Weg der Rettung und des Seges. Was macht dadurch Josaphat, ihr Lieben? Wir können aus Zeitgründen jetzt nicht mehr viel über diesen wunderbaren Rest sagen. Der fällt erst mal auf sein Angesicht. [01:10:02] Dann gibt es nur Lobpreis Gottes und ihr Lieben, der Kampf steht erst aus. Da gibt es schon Lobpreis. Und am nächsten Tag, ihr Lieben, was ist da? Hat Josaphat dann nochmal drüber geschlafen und hat ihn dann des Skepsis eingeholt? Nein. Da sammelt er wieder das Volk, ihr Lieben. Dann zieht er aus, wie Gott gesagt hat und dann ziehen sie aus unter Lobgesang und ihr Lieben, die Gerüsten sind natürlich da, aber vorneweg sind die Priester, da ist der Lobgesang. Die ziehen aus, ähnlich wie bei Jericho. Aber in Jericho hatte Gott die Marschanordnung festgelegt.

Der Glaube und das Vertrauen Josaphats macht das jetzt einsichtig von sich aus. Glaube, keine Imitation von Jericho, echter Glaube. Und ebenso ziehen sie aus, im Lobgesang in den Kampf. Und das kann man nur, wenn man auf Gott vertraut. Und wie ist der Kampf dann gewesen, ihr Lieben? [01:11:04] Die haben gar nicht kämpfen müssen. Der Kampf war Gottes. Aber die Zubereitung, die war wichtig. Wer hat bei Gideon gekämpft? Die 300? Nein. Die mussten nur verfolgen. Den Sieg, den hat Gott dann gegeben. Und ihr Lieben, was haben dann die Kinder Israel gemacht, Juder? Die mussten nur Beute fassen. Nur Beute. Bleibende Erinnerungen an die Hilfe des Herrn, an den Sieg, den der Herr ihnen geschenkt hat. Darf ich mal fragen, ob du zu Hause so ein paar Beutestücke hast? Ich habe etliche. Ich habe Beutestücke zu Hause. Das sind Erfahrungen an Hilfen Gottes. Und die sollen uns immer wieder erinnern, dass wir dankbar bleiben, unser Vertrauen pflegen. Und eben dann stehen sie in diesem Tal Beraka. Das kriecht an dem Tag seinen Namen. Das heißt nämlich Lobetal, weil sie Gott preisen und [01:12:07] loben. Jetzt will ich zum Schluss. Das ist vielleicht ein bisschen Wortspiel, aber ich sag's trotzdem. Es gibt im Psalm 84 das Barkatal. Das ist das Tränental. Durch das Tränental gehend macht der Glaube, er ist zu einem Quellenort. Das ist hier passiert übrigens. Als die den Nothilfen waren, die im Barkatal, eben um aus dem Barkatal, dem Tränental, ein Lobetal, ein Berakatal zu machen, was ist da nötig? Schreibt mal beide Worte untereinander und dann guckt mal, welche Buchstaben im Berakatal dazugekommen sind. Da ist ein E und ein R. Wenn er mit im Barkatal ist, wird es wirklich zu einem Quellenort, zum Lobetal. Das vermag er, unser Gott, unser Herr. Und eben dann ziehen sie, [01:13:03] nachdem sie Gott gepriesen haben im Barkatal, nach Hause zurück ins Haus Gottes. Die Gegenwart Gottes ist Ausgangspunkt für den Sieg und ist Zielpunkt in der Verherrlichung Gottes. Ruf mich an in der Not. Ich werde dich retten und du wirst mich verherrlichen. Wer betet, siegt und aus dem Sieg, aus der Erfahrung der Hilfe Gottes, wollen wir ihn preisen und ehlen.